

DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Nr. 1 · Februar/März 2021



**Anbauplanung
Gartentherapie
Umweltpreis der Stadt Essen**

FRÜHJAHRSSINSPEKTION

DAMIT DER START IN DIE NEUE
GARTENSAISON GELINGT!

Motorsäge MS170
199 € UVP

Aktionspreis
179 €*



*Solange der Vorrat reicht

Freischneider
ab 199 €

AKTIONSPREISE AUF
WWW.KETTENSAEGE.DE



VOGELER ANHÄNGER UND
GARTENGERÄTE

VERKAUF VERLEIH WERKSTATT

Vogeler Gartengeräte · Wolfsbankring 17 · ☎ 0201/8117804
Vogeler Anhänger · Wolfsbankring 31 · ☎ 0201/672628
45355 Essen-Borbeck · www.kettensaege.de



WIR BERATEN SIE GERNE!

KAPTEINA 
UND PARTNER GMBH



Kapteina und Partner – mit Sicherheit besser

Wir sind Ihr Finanz- und Versicherungsmakler aus Gelsenkirchen.
Mit unserer langjährigen Erfahrung vermitteln wir Ihnen Sicherheit
und schaffen Vertrauen als Basis einer erfolgreichen Partnerschaft.

Für Sie reduzieren wir das Komplexere auf das Wesentliche. Eine
persönliche Beratung und das offene Gespräch sind für uns die
Voraussetzungen für eine gute und langfristige Zusammenarbeit.

Sie fordern – wir leisten.

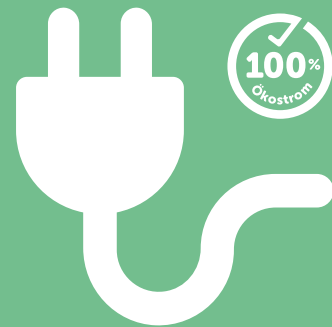
Kapteina und Partner GmbH

Hiberniastraße 4 Tel.: 0209 17960-0
45879 Gelsenkirchen versicherung@kapteina.de www.kapteina.de

Mach's einfach

Ökostrom für Essen

Einfach wechseln:
unter EssenStrom.de
oder 0201/800-3333



Stadtwerkessen
Wir sind Zuhause.

Liebe Gartenfreunde,

das vergangene Jahr war mit Sicherheit kein leichtes, und es wirft seinen Schatten auf das gerade begonnene. Leider liegt der Schatten der „Pandemie“ nicht nur auf unser aller Gemüt, sondern auch auf den wirklich relevanten Themen wie Klimawandel, Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, drohende ökologische und wirtschaftliche Zusammenbrüche, Verlust sozialer Stabilität und Perspektive - ich könnte die Aufzählung beinahe beliebig verlängern. Vielleicht ist es gar keine gute Idee, darauf zu warten, dass z.B. im Glutofen der Innenstädte während des nächsten Hitzesommers deutlich mehr ältere Menschen an den Folgen des Klimawandels sterben als an, mit und in Sichtweite von Corona? Aber Zynismus beiseite, wir blicken nach vorn:

In den letzten Jahren haben sich in Essen starke zivilgesellschaftliche Kräfte gebildet und vernetzt. Wir wollen in dieser Ausgabe damit beginnen, Initiativen vorzustellen, die sich mit den **Zukunftsthemen** beschäftigen und die oft als bloßes Lippenbekenntnis wahrgenommene Bürgerpartizipation ernst nehmen. Das Bündnis „Grüne Lungen für Essen“ macht heute den Anfang ab Seite 6, weitere werden folgen.

Für uns Stadtgärtner hat der Erhalt unserer Anlagen und der städtischen Grünflächen natürlich hohe Priorität. Wir gehen aber über den bloßen Erhalt von Grün- und Freiflächen hinaus und wollen die Frage öffentlich thematisieren: „Was kann eigentlich urbanes Grün – außer grün auszusehen?“ Einfach nur die unversiegelte Fläche auszumessen und dann zu der Feststellung zu kommen, die Stadt Essen sei die drittgrünste Stadt in Deutschland, diese Rechnung ist in keiner Weise mehr zeitgemäß. Auch wenig zielführend ist es z.B., Hochbeete auf ehemaligen Spielplätzen im Schatten von Platanen aufzustellen und das Arrangement dann „Gemeinschaftsgarten“ zu nennen. Es ist höchste Zeit, das Thema Stadtökologie und Freiflächenmanagement aus dem Bereich Stadtmarketing in das Resort Stadtentwicklung zu überführen. Dabei lohnt es sich immer, einmal über die Stadtgrenze hinausblicken. Zukunftsorientierte Stadtgrün-Projekte integrieren eine ganze Reihe verschiedener Funktionen. Wir können auch von „qualifiziertem“ Stadtgrün sprechen, das klimatische, ökologische, soziale, biodiversitäts-, ernährungs- und bildungsbezogene Aspekte zusammenführt. Am Beispiel des **Gar-**

tenlabors in Köln stellen wir auf Seite 9 ein Modellprojekt vor, das nicht zuletzt aufgrund seines partizipativen Planungsprozesses Vorbildfunktion erfüllt.

Und da wir schon mal dabei sind, uns inspirieren zu lassen, auch vom neuen Kooperationsvertrag mit seiner ausdrücklichen Betonung der Partizipation, fühlen wir uns aufgerufen, die Politik und Verwaltung zu einem öffentlichen Planungsprozess für einen **Zukunftsgarten** einzuladen. Wir haben auch schon einen Vorschlag für den Standort: Schonnebeck, Gelände des ehemaligen Wildtiergeheges, etwa 2,5 Hektar groß, ein Teil der Grünfläche ist bereits als Dauerkleingartenanlage ausgewiesen.

Um die Potenziale sichtbar zu machen, über die solche Projekte verfügen, planen wir im Sommer einen offenen Workshop für die permakulturelle, multifunktionale Gestaltung des Geländes. Zeit und Ort werden wir rechtzeitig bekannt geben, aber alles steht leider wie immer unter Corona-Vorbehalt.

Und nicht zuletzt: Gerade wenn wir weiterhin und vielleicht verschärft Stubenarrest aufgebremmt bekommen, tut es der Seele gut, sich auf den Frühling zu freuen und die Gartenaktivitäten der nächsten Saison zu planen. Ich wünsche allen viel Freude dabei.

*Ihr
Holger Lemke*

Inhalt

Verbandsnachrichten	4
Das Bündnis „Grüne Lungen für Essen“	6
Stadtgärten der Zukunft: Modellprojekt Gartenlabore Köln	9
Was jetzt im Garten zu tun ist	10
Aus dem Garten auf den Tisch: Rosmarin-Parmesan-Kekse	11
Anbauplanung für gesunde Pflanzen und gute Erträge	12
Gartentherapie: Gärten tun gut! (Teil 6: I)	14
Vereinsnachrichten	15
Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	15

Impressum

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen
Telefon 0201 / 22 72 53 · E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de · www.kleingaerten-essen.de
Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487 · Steuernummer 111-5780-4160

V.i.S.d.P.: Holger Lemke · **Redaktionelle Mitarbeit:** Hubertus Ahlers (ha), Gerd Flocke (gf), Janine Krämer, Holger Lemke (hl), Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw) **Bildnachweis:** © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereinsnachrichten), Hubertus Ahlers (1), Kristina Spennhoff (10, 11, 15) · **Illustrationen:** Jani Lunablaug · **Gestaltung:** Kristina Spennhoff · **Druck:** B&W Druck und Marketing GmbH, Bochum

Anzeigen: Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 25 vom 1.11.2020 · **Auflage:** 9.100 Exemplare, 29. Jahrgang · „Der Grüne Bote“ erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Mitteilungen und Informationen gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Gartenflächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB. Nachdruck, auch auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Redaktionsschluss für die April-Ausgabe 2021 ist der 10. März 2021 · „Der Grüne Bote“ erscheint am 10. April 2021.

1919 - 2019 100 JAHRE 
STADTVERBAND 
ESSEN 
DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

KGV Essen-Schonnebeck gewinnt Umweltpreis der Stadt Essen

Aktive Förderung der heimischen Insektenwelt war einer der Schwerpunkte für die Vergabe des letztjährigen Umweltpreises der Stadt Essen, der mit einem Preisgeld von insgesamt 10.000 € dotiert war.

Befeuert vom Engagement der beiden „Frontfrauen“ des Vereins, **Ute Ostroznik** und **Beate van Werven**, hatte die Anlage Schonnebeckhöfe mit Hilfe von viel gemeinschaftlicher Schaffenskraft schon einiges vorzuweisen: ein riesiges Insektenhotel und eine ca. 1500 m² große Blumenwiese. Aber sollte man sich damit für den Umweltpreis bewerben?

Im Vorfeld gab es einige Bedenken: „Lohnt es überhaupt, sich da anzumelden? Wir sind doch bloß eine Kleingartenanlage, wir haben doch eh keine Chance.“ So die Einschätzung. Umso größer die freudige Überraschung, als dann per Post die Gewinnbenachrichtigung hereinflatterte. Aber damit war die Überraschung noch nicht zu Ende, denn das Kouvert mit der Urkunde durfte ja erst anlässlich der – natürlich digital stattfindenden – offiziellen Preisverleihung durch Herrn OB **Thomas Kufen** erfolgen. Als dann nach Bekanntgabe der anderen Preisträger nur noch der **erste Platz** übrigblieb, waren Erstaunen und Freude gleichermaßen groß! Neben der Würdigung



Die fleissigen Baumeister des Insektenhotels bei der Einweihung im Sommer 2018.
© KGV Essen-Schonnebeck e.V.



Blumenwiese im ersten Jahr mit Kornblumen und Klatschmohn. © KGV Essen-Schonnebeck e.V.

der Aktivitäten mit Herz und Hand hieß das ja auch: 3000 € Preisgeld für die Vereinskasse. Jetzt kann die weitere ökologische Gestaltung geplant werden.

Aber was war das Besondere am Biodiversitätsprojekt in Schonnebeck, das die Jury dazu bewogen hat, den 1. Preis zu verleihen? Es ging wohl um die intelligente Kombination von zwei Insektenförderungsmaßnahmen, Insektenhotel mit Vollpension, sozusagen. Das Buffet befindet sich in Form einer ausgedehnten Blumenwiese mit ausschließlich heimischen Arten direkt vor der Haustür. Denn Insekten brauchen nicht nur einen **Brutplatz**, sondern natürlich auch das entsprechende **Nahrungsangebot**. Gerade die Beziehung zwischen Blütenpflanzen und Insekten ist eines der offensichtlichsten Beispiele für Koevolution, die gemeinsame Entwicklung über lange erdgeschichtliche Zeiträume. Blütenpflanzen und bestäubende Insekten haben sich in derart enger gegenseitiger Beziehung zueinander entwickelt, dass es die einen ohne die jeweils anderen gar nicht gäbe. Die Pflanzen liefern den Insekten Nahrung in Form von Nektar (Kohlenhydrate), Pollen (Eiweiß) und sogar

Öle (Fett), welches z.B. Hosenbienen mit spezialisierten Härchen an den Hinterbeinen sammeln. Aber nicht nur die Aussicht auf leckeres Essen, sondern auch auf Sex wird eingesetzt, um die Insekten zur Bestäubung zu animieren. So imitieren bestimmte Orchideen der Gattung Ragwurz mit der Form ihrer Blüte das Aussehen des Bestäubers und verströmen Sexual-Duftstoffe. Das wirkt so gut, dass diese Pflanzen überhaupt keinen Nektar mehr produzieren müssen. Und bevor das Insekt den Schwindel bemerkt, ist der „Blümchensex“ schon gelaufen, die Bestäubung erfolgt. Diese Beispiele sollen illustrieren, wie wichtig es ist, heimische Wildpflanzen in unsere Gärten zu holen, denn nur diese bewirken echte Insektenförderung. Exotische Blumen aus anderen Erdteilen sind unseren heimischen Insekten schlicht unbekannt, da die gemeinsame Entwicklungsgeschichte fehlt. Das Programm „Biotop-Mosaik Essen“ wird übrigens fortgeführt: Der Stadtverband bietet weiterhin an, Begleitgrün in ökologisch wertvolle, artenreiche auch optisch ansprechende Lebensräume zu verwandeln. Herzlichen Glückwunsch auch von uns! (ha)

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“
Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen · E-Mail: stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

Informationen zu Neuerungen im Vereinsrecht

Im Dezember 2020 hat der Bundesrat die Änderung des „Gesetzes über die Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie“ gebilligt.

Die Durchführung einer virtuellen Mitgliederversammlung sieht der Stadtverband als sehr problematisch an. Zum einen fehlt in der virtuellen Mitgliederversammlung die persönliche Kommunikation, sowohl zwischen Vereinsvorstand und Mitgliedern als

auch zwischen Vereinsmitgliedern, um untereinander den Meinungsbildungsprozess zu fördern. Des Weiteren ist die virtuelle Mitgliederversammlung in der technischen Umsetzung fast ausnahmslos nur mit externer Hilfe machbar. Den Vereinen ist aus vorgenannten Gründen nicht nur von der virtuellen Mitgliederversammlung abzuraten, sondern auch davor, Beschlüsse per Umlaufverfahren zu fassen. Eine Jahreshauptversammlung mit knapp 300 Delegierten als virtuelle Mitgliederversammlung wäre für den Stadtverband Essen zwar technisch

machbar, aber mindestens ein Drittel der Vereine könnten nicht daran teilnehmen. Der Stadtverband wird daher aktuell, auch vor dem Hintergrund der momentanen Sachlage der „COVID-19-Pandemie“, keine Mitgliederversammlung durchführen. Sobald sich die Sachlage ändert, werden die Vereine darüber informiert. (kw)



Virtuelle Mitgliederversammlung

Die Durchführung einer virtuellen Mitgliederversammlung und die Verschiebung der Versammlung wird mit Änderung der Sonderregelungen zur Corona-Pandemie erleichtert.

Der Bundesrat hat die Änderung des „Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie“ gebilligt.

Abweichend von § 32 Absatz 1 Satz 1 des BGB kann der Vorstand künftig auch

ohne Ermächtigungen in der Satzung vorsehen, dass Vereinsmitglieder (...) an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort teilnehmen, und Mitgliederrechte im Wege der elektronischen Kommunikation ausüben können oder müssen (...). Neu ist, dass der Vorstand die virtuelle Versammlung verbindlich anordnen kann. Bisher war das nur eine Kann-Regelung. Die Mitglieder konnten sich deswegen darauf berufen, dass ihnen eine Teilnahme mangels technischer Ausstattung und Kenntnisse nicht möglich ist. Deswegen musste die virtuelle Versammlung regelmäßig durch

die Möglichkeit der schriftlichen Abstimmung ergänzt werden. Ebenfalls gesetzlich klargestellt wird, dass der Vorstand die Mitgliederversammlung ohne rechtliche Folgen verschieben kann, „solange die Mitglieder sich nicht an einem Ort versammeln dürfen und die Durchführung der Mitgliederversammlung im Wege der elektronischen Kommunikation für den Verein oder die Vereinsmitglieder nicht zumutbar ist“.

Das Gesetz tritt zwei Monate nach Verkündung in Kraft. Das wird voraussichtlich im März 2021 sein. Diese Übergangsregelung gilt bis Ende 2021.

Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht

Am 18. Dezember 2020 hat der Bundesrat das Jahressteuergesetz 2020 gebilligt. Damit werden die umfangreichsten Änderungen im Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht seit 2013 umgesetzt.

Erhöhung des Ehrenamts- und Übungsleiterfreibetrags

Der Übungsleiterfreibetrag wird ab 2021 von 2.400 Euro auf 3.000 Euro erhöht (§ 3 Nr. 26 Satz 1 EStG). Der Ehrenamtsfreibetrag wird von 720 Euro auf 840 Euro erhöht (§ 3 Nr. 26a Satz 1 EStG).

Tatsächliche Geschäftsführung kann schon bei der Satzungsprüfung einbezogen werden

Bisher bezog sich die Gewährung der Gemeinnützigkeit bei einer Neubeantragung (Feststellung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach § 60a Abs. 1 AO) ausschließlich auf die vorgelegte Satzung. Das Finanzamt durfte die Gemeinnützigkeit auch dann nicht verweigern, wenn es Erkenntnisse hatte, dass tatsächliche Aktivitäten die Gemeinnützigkeit ausschlossen. Das ändert sich mit dem neu eingefügten Absatz 6 des

§ 60a AO. Ziel der Regelung – so die Begründung im Gesetzesentwurf – ist die rechtsmissbräuchliche Verwendung des Feststellungsbescheids nach § 60a AO auszuschließen. Damit kann z. B. bei extremistischen Organisationen die Gemeinnützigkeit vorab ausgeschlossen werden. In solchen Fällen soll nicht der „Rechtsschein der Gemeinnützigkeit“ entstehen.

Quelle: *vereinsknowhow*

Aktuelle Informationen zur Corona-Lage in Essen: www.essen.de

Das Bündnis „Grüne Lungen für Essen“ – Für eine Stadtplanung, be

„Wenn du ein Haus baust, denk an die Stadt.“ Das Zitat des Architekten Luigi Snozzi ist aktueller denn je und fasst prägnant zusammen, wofür das Bündnis „Grüne Lungen für Essen“ steht.

Bezugnehmend auf die wissenschaftliche Studie „Stadt begegnet Klimawandel“ der Stadt Essen, setzen sich die aktuell 11 Bürgerinitiativen, von Katernberg bis Kettwig, für den Erhalt der Ressource „Grün- und klimarelevante Freiflächen“ als wertvolle Kühl- und Luftzufuhr Räume für die Klimaresilienz der Stadt ein. Hier geht es um die Fähigkeit, in der städtischen Umgebung Hitzestress besser bewältigen sowie Hitzeperioden und zukünftigen Starkregenfällen in unserer Stadt in Zeiten des Klimawandels begegnen zu können. Denn 2020 war es im Revier so warm wie nie, um 1,5 °C wärmer war das Ruhrgebiet im Vergleich zum gebräuchlichen Vergleichszeitraum 1981. **Die kritische 1,5 Grad-Erwärmung ist hier alarmierenderweise schon erreicht!** Während der Hitzewellen steigt die Übersterblichkeit, besonders bei Menschen über 65 Jahre. Hinzu kommt, dass sich durch die Zunahme der Sonnentage auch das Freizeitverhalten der Menschen verändert: Sie verbringen ihre freie Zeit häufiger draußen. Damit wir auch in den heißen Sommermonaten unser Leben in der Stadt genießen können, benötigen wir Orte, an denen wir uns trotz steigender Temperaturen gerne aufhalten.

„Die Stadt ist nicht Angelegenheit der Städtebauer, sondern der Städtebewohner.“

Denkanstoß für das Thema „Klimaresilienz“ erhielten viele der Initiativen daher durch Bauvorhaben in den eigenen Stadtteilen, bei denen Grünflächen, Landschaftsschutzgebiete, Waldflächen, Parkanlagen oder auch klimarelevante Flächen, also Orte, an denen sie sich gerne aufhielten, bebaut werden sollen. „Bürger-Aktion Bochold“ setzt sich z.B. für den Erhalt von 2.400 m² städtischer Grünfläche ein. Der Stadtteil ist bereits zu fast 80% versiegelt und die vorgesehenen Ausgleichsflächen in Heidhausen werden sich in Bochold definitiv nicht bemerkbar machen. Das Areal Feldwiese/Plänkerweg mag auf den ersten Blick „nur“ eine Wiese sein, auf der Klima-



*Diskussionsveranstaltung „Politik trifft Bürgerschaft“ in Katernberg.
© Rettet die Katernerger Grünfläche*

anpassungskarte des LANUV (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW) ist dies jedoch eine Fläche mit „höchster thermischer Ausgleichsfunktion“ in einem Stadtteil, der bereits auch zu fast 80% verdichtet ist. In Ickten wurde ein Landschaftsschutzgebiet gegen die Stellungnahme aller Umweltverbände, des Beirates der Stadt zum Naturschutz, der BV IX und der betroffenen Bürger als Bauland umgewidmet. Der Klostergarten in Borbeck soll unter Bezugnahme auf Pläne aus den 1970er Jahren nun einer Bebauung weichen, mit dem Verlust von über 100 alten Bäumen, z.T. im Landschaftsschutzgebiet. Die Bebauung des Messeparkplatzes an seiner schmalsten Stelle, welcher in der Klimaanalyse der Stadt Essen als auszubauende Luftleitbahn ausgewiesen ist, haben Stadtplaner treffend als „Sterbebegleitung für den Stadtteil“ bezeichnet. Villa Ruhнау und die Eyhof-Siedlung haben nicht nur architekturhistorischen Wert. Begrünte Waldrandlagen und großzügige Innenhöfe der Abrissbirne zum Zweck der Maximalbebauung zu opfern, ist in Zeiten des bereits spürbaren Klimawandels nicht mehr nachvollziehbar.

Die Bonnekamp-Stiftung sowie das Waldforum bringen ihre fachliche Kompetenz in das Bündnis ein. Initiativen, bei denen bereits Bausünden realisiert wurden, wie z.B. „Henri 2020“ beim Beton-Quartier „Parc Dunant“ in Rüttenscheid oder die Initiative des in ein Landschaftsschutzgebiet gebauten, grauen Kastenbaus am Meckenstocker Weg in Bredeneu, haben sich dem Bündnis angeschlossen. Bewegt hat sie u.a. die eigene leidvolle und unumkehrbare Erfahrung vor Ort. Das gewonnene Know-How nützt heute allen. Der Mix aus Initiativen, Fachwissen und unterschiedlichen Themen ist daher vielfältig, alle eint das klare stadtteilübergreifende und gesamtstädtische Ziel, sich aktiv für die Attraktivität, Zukunftsfähigkeit und Gesundheit in unserer Stadt ehrenamtlich zu engagieren.

Im Jahr 2020 haben die Mitglieder der Initiativen daher gemeinsame Aktionen gestartet, um auf die Problematik für die Stadt und ihre Bürger erst einmal aufmerksam zu machen. Im Sommer 2020 wurde von den Bündnismitgliedern beispielsweise eine stadtweite Veranstaltungsreihe „Politik trifft Bürgerschaft“ organisiert, bei der in vier Bezirken (zwei im Norden und zwei im Süden von Essen) mit Politik und Bürgerschaft konkret diskutiert wurde. Petitionen wurden gestartet und zum Ende des Jahres hat das

in der man auch an Hitzetagen einen kühlen Kopf bewahren kann

Bündnis einen Kalender herausgebracht, auf dem zum einen Flächen abgebildet sind, die für massive Bebauung geopfert werden sollen und zum anderen stadtplanerische Hinweise zur Klimaresilienz zu finden sind. Den Kalender haben die Bündnismitglieder an alle Ratsmitglieder verteilt und stellen ihn kostenfrei zum Herunterladen zur Verfügung unter www.evaczaya.de.

Grundsätze der Bürgerbeteiligung

Momentan konzentriert sich das Bündnis darauf, sich mit konstruktiven und konkreten Vorschlägen und Alternativen für den Erhalt der von Vernichtung bedrohten Grün- und klimarelevanten Flächen einzusetzen. Doch das langfristige Ziel des Bündnisses ist es, sich für eine Bürgerpartizipationskultur in der Stadt einzusetzen, die den 2010 von der Stadt Essen beschlossenen Grundsätzen der Bürgerbeteiligung auch wirklich entspricht. Darin heißt es u.a., dass ein partnerschaftliches und respektvolles Verhältnis zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern angestrebt wird sowie ein dauerhafter Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Bürgern geführt werden soll. Denn es sind vor allem die Bürger, die ihr Umfeld und die dort herrschenden Möglichkeiten vor Ort am besten kennen und die am Ende auch mit den stadtplanerischen Veränderungen leben müssen. Ideen und Know How für zukunftsorientierte und klimaangepasste Stadtplanung bringen die Mitglieder des Bündnisses mit.



Bündnismitglieder „Grüne Lungen für Essen“ am Gründungstag in der Zeche Carl.
© Grüne Lungen für Essen



Veranstaltung „Politik trifft Bürgerschaft“ mit allen damaligen OB-Kandidaten (außer CDU) in Ickten. © IG Ickten

Berlin, Wien, Paris, Toronto – Essen?

Es gibt bereits eine Vielzahl an Best-Practice-Beispielen in anderen Städten, die schon konkret an der Klimaresilienz ihrer Städte arbeiten, wie z.B. Berlin: Der Berliner Senat hat **Grünflächen für „systemrelevant“** erklärt. Er will mehr Fläche für Erholung im Grünen schaffen und hat dazu eine Charta beschlossen, sich eine „Selbstverpflichtung“ abgerungen und will außerdem ein „Handlungsprogramm Berliner Stadtgrün 2030“ umsetzen. Allgemein nutzbare Freiraumangebote sowie Gemeinschaftsgärten und Kleingartenanlagen zählen dabei zu konkreten Vorschlägen des Berliner Handlungsprogrammes. Dafür kauft die Stadt Berlin sogar wieder Flächen. Die Stadt Dresden baut ein „Urban-Gardening-Netzwerk“ auf. In der Millionenmetropole Paris wurde die amtierende Bürgermeisterin Anne Hidalgo für ihr Wahlversprechen der „ökologischen Transformation“ der Stadt, mit **konsequentem Begrünungskonzept**, einer Verkehrswende, klimaangepasster Architektur und einer Quartiersentwicklung der kurzen Wege (Freizeit, Wohnen, Arbeiten und Einkaufen) gerade von den Parisern wiedergewählt. In Wien hat die Stadträtin für Stadtentwicklung 2020 die Publikation „Wiener Schatten“ herausgebracht mit konkreten Konzeptideen

zur Beschattung der Stadt. Die Stadt Wien setzt dabei besonders darauf, ihre Bürger mitzunehmen und planerisch mit einzubeziehen. Toronto und Montreal setzen gegen die Hitzeinseln auf Grünflächenkonzepte und Bäume. Chinas Großstädte wollen, nach dem **Schwammstadtprinzip**, mit durchlässigen Oberflächen bis zu 80 % der Starkregenfälle wiederverwenden. Beispiele gibt es unzählige – und **keines setzt dabei auf Beton**. Um Essen stadtplanerisch fit für die Zukunft zu machen, fordert das Bündnis, dass die Stadt Essen die in der wissenschaftlichen Studie „Stadt begegnet Klimawandel“ geforderte „doppelte Innenentwicklung“ zielstrebig und konsequent anwendet – selbstverständlich auch für **bereits laufende Bauplanverfahren!** Das bedeutet, dass Grünflächen grundsätzlich erhalten bleiben, gebaut wird nur noch im Bestand oder Bestand wird abgerissen, um neu in die Höhe zu bauen. Zusätzlich sollen versiegelte Flächen entsiegelt werden. Außerdem müssen Beschattungs- und Kühlungsstrategien zeitnah, konkret und z.B. nach den oben genannten Best-Practice Beispielen hier für Essen geplant und umgesetzt werden.

Das Bündnis schlägt außerdem vor, Bürger viel früher und als Erste – noch vor In-

→ Das Bündnis „Grüne Lungen für Essen“

vestoren – in Planungsprozesse wahrhaft einzubinden und die **klimatischen Bedingungen** bereits zu Beginn der politischen Entscheidungsabläufe bei Bauvorhaben mit einzubeziehen. Die Verwaltung der Stadt Essen hat sich zur Klimaampel verpflichtet. Daher sollten schon in den Beschlussvorlagen der Verwaltung für die Politik bei den sogenannten „Sachverhaltsdarstellungen“ die klimatischen Gegebenheiten als Entscheidungsgrundlage über den zu beschließenden Bauplan deutlich sein: *Wie ist die klimatische Situation an der zu bebauenden Stelle – aber auch unter Berücksichtigung der Situation im Gesamtstadtteil?* Diese Informationen müssen unbedingt als Planungshinweise und Flächeninformation bei Vorlagen der Verwaltung für Beschlüsse zur politischen Entscheidungsfindung vorliegen und definitiv bei Entscheidungen mit einbezogen werden! Die Stadt Essen muss ein gesamtstädtetebauliches Konzept entwickeln, u.a. mit klimaangepasstem **Brachflächen- und Leerstandskataster** sowie Flächenentsiegelungs- und Freiraumentwicklungskonzept. Öffentliche Grundstücke sollten zudem nicht mehr nach dem Bieterverfahren, sondern nach Konzeptvergabe verkauft werden, d.h. mit konkreten infrastrukturellen und klimatischen Anforderungen an den Investor.

Essen muss weg von der investorengesteuerten Stadt-„Entwicklung“ hin zu einer klimaangepassten Stadt-PLANUNG! In der Immobilienwirtschaft ist das Thema längst angekommen: Laut **EY-Trendbarometer Im-**



*Feldwiese: Eine Fläche mit höchster thermischer Ausgleichsfunktion.
© Rettet die Katernberger Grünfläche*

mobilen-Investmentmarkt 2021 legt das Thema Klimawandel um 10 % zum Vorjahreszeitraum zu und zählt mittlerweile zu den drei „Megatrends“ der Immobilienbranche, neben dem demographischen Wandel und der Digitalisierung.

In Essen braucht es daher einen fundamentalen Wandel, mit politischen Entscheidungen, die mutig, wegweisend und beispielhaft – im Sinne von vorangehend – sind und nicht allein auf mögliche Freiwilligkeit setzen. Essen braucht eine Verwaltung, die

ihre stadtplanerische Aufgabe und Verantwortung erkennt, ernst nimmt – und anpackt. Essen braucht wahre Bürgerpartizipationsformate, denn wie der Architekt Dr. Pump-Uhlmann es treffend formuliert: *„Die Stadt ist nicht Angelegenheit der Städtebauer, sondern der Städtebewohner.“*

*Estelle Fritz
Mitinitiatorin des Bündnisses
„Grüne Lungen für Essen“
www.facebook.com/zukunftgruen*

Das Bündnis vereint folgende Initiativen:

Bonnekamp-Stiftung www.bonnekamp-stiftung.net

Bürger-Aktion Bochohd

www.openpetition.de/petition/online/einwaende-gegen-bebauungsplan-nr-02-2019-kesselstrasse-bocholder-strasse-in-essen-bochohd

Bürgerinitiative Eyhofsiedlung www.openpetition.de/eyhofsiedlungessen

Bürgerinitiative „Meckenstocker Weg“

Bürgerinitiative „Rettet den Klostergarten!“

Initiative „Henri 2020“ www.facebook.com/henri2020/

Initiative „Rettet die Katernberger Grünflächen“ www.openpetition.de/petition/online/bauvorhaben-katernberg-feldwiese

Initiative „Rettet Rüttenscheid“ www.openpetition.de/rettetruettenscheid

Interessengemeinschaft Ickten www.facebook.com/igicktenkettwig/

Nachbarschaftskreis „Am Bögelsknappen“

www.openpetition.de/petition/online/retten-sie-das-geschichtstraechtige-gebäude-und-die-natur-am-boegelsknappen-in-essen-kettwig

Villa Ruhnau www.openpetition.de/fffhc

Waldforum

Stadtgärten der Zukunft: Modellprojekt Gartenlabore Köln

Der Stadtgarten der neuen Generation – eine Einladung zu gemeinsamer Planung

1995 entstand in Essen die letzte städtische Gartenanlage. Seitdem wurden im dicht bebauten Essener Norden mehr als **fünf Hektar öffentliche Grünfläche** mit über 100 Stadtgärten vernichtet, ohne dass entsprechende Ausgleichsflächen ausgewiesen wurden. Über lange Zeit begründete die Stadtverwaltung das mit mangelnder Nachfrage, doch diese Zeiten sind definitiv vorbei. Schon vor den Corona-Maßnahmen waren die Bewerberlisten lang, in der aktuellen Situation ist die Nachfrage derartig explodiert, dass viele Vereine ihre Listen geschlossen haben.

In der Planungskultur der Stadt Essen spielt „Grün“ vor allem eine Rolle im Stadtmarketing, nicht so sehr in der Stadtplanung – vergleichbar mit dem Fach Kunst an einem naturwissenschaftlich-technischen Gymnasium.

Verschafft man sich hingegen einen Überblick über die aktuelle Entwicklung der Stadtplanung auf Bundesebene, erkennt man schnell, dass der Ausbau der „grünen Infrastruktur“ hohe Priorität genießt. Denn: „Stadtgrün reguliert die Temperatur, reinigt die Luft und wirkt sich damit positiv auf das Stadtklima und auf die Gesundheit aus. Es bietet Lebensraum für Flora und Fauna und unterstützt die biologische Vielfalt in der Stadt. Da immer mehr Menschen in unseren Städten leben wollen und leben werden, nimmt die Bedeutung einer »Grünen Infra-



Gemeinschaftliches Gärtnern im Gartenlabor Köln. © Stadt Köln



Plan der multifunktionalen Gartennutzung im Stadtteil Köln-Kalk. © Stadt Köln

struktur« zu. Sie steigert die Wohnqualität, fördert Freizeit, Sport und Erholung und kann damit den sozialen Zusammenhalt und die gesellschaftliche Teilhabe stärken. Mit städtischem Grün können die negativen Begleiterscheinungen der Urbanisierung wirksam begrenzt werden.“ (Zitat: Grünbuch Stadtgrün, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Stadtentwicklung, Dr. Barbara Hendricks).

Ein Blick über den Gartenzaun in die direkte Nachbarschaft reicht aus, um die vielfältigen Potenziale guter Projekte zu erkennen und zu sehen, wie weit andere Kommunen in dieser Hinsicht schon sind.

Praxisbeispiel: Gartenlabore Köln

Auf insgesamt **fünf Hektar ehemaliger Ackerfläche** werden neue und flexible Ansätze für eine gärtnerische Nutzung urbaner Flächen realisiert. Eingebunden sind sowohl das traditionelle Kleingartenwesen und Strukturen eines öffentlichen Parks als auch Zwischennutzungen durch mobile Gemeinschaftsgärten. Ein wesentliches Ziel ist es, in der Praxis herauszufinden, welche Formen des Gärtnerns nachgefragt werden und wie die hierfür genutzten Flächen als nachhaltiger Bestandteil der Grünen Infrastruktur in das

gesamstädtische Grünsystem eingebunden werden können.

Besonders hervorzuheben ist hier der partizipative Planungs- und Realisierungsprozess. Die in der Umsetzung befindlichen Ansätze wurden zum einen mit Experten aus der Stadtgesellschaft konzeptionell vorbereitet, dann aber mit den künftigen Nutzern in einem offenen Prozess Schritt für Schritt konkret ausgearbeitet. So bleibt das Projekt entwicklungs offen und läuft nicht Gefahr, an den wirklichen Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei geplant und entwickelt zu werden.

Die Gartenlabore in Köln sind Beispiele gelungener Umsetzung, anhand derer die Essener Zivilgesellschaft in Zukunft konkrete Vorschläge für die innovative Gestaltung unserer grünen Infrastruktur unterbreiten wird.

Ziel ist es, das facettenreiche Thema einer breiteren Öffentlichkeit näherzubringen sowie Politik und Verwaltung zur Stellungnahme zu bewegen, warum dieses Zukunftsthema bisher eine derart untergeordnete Rolle spielt. (ha)

Was jetzt im Garten zu tun ist

Am 20. März ist Frühlingsanfang! Zugegeben ... das sind noch ein paar Wochen ... aber die lassen sich sinnvoll mit planen, vorbereiten und der Erledigung kleinerer Arbeiten nutzen. So wächst zumindest die Vorfreude auf die kommende Saison von Woche zu Woche ... selbst wenn draußen die Natur nur sehr langsam erwacht.

Für den **Winterschnitt** an Obstbäumen ist bei mildem Wetter noch bis Mitte März Gelegenheit. Auf der Webseite des Stadtverbandes liegt eine Schnittanleitung als PDF zum Herunterladen bereit, da aktuell keine Seminare zum Thema stattfinden können. **Aprikosen-** und **Pfirsichbaumstämme** mit Bambusmatten oder Jute verschatten, Baumscheiben dick mulchen. Das verzögert ihren Austrieb und verringert somit Frostschäden an den Blüten. Drohen dennoch während der Blüte Fröste, schützt man die Bäume mit weißem Vlies. Für die Belegung der **Gemüsebeete** ist es sinnvoll, vorab einen Pflanzplan zu erstellen. Unter Berücksichtigung der Fruchtfolge (mehr zum Thema auf Seite 12) wachsen die jungen Pflänzchen gesund heran, Ertrag und Qualität der späteren Ernte lohnen den Aufwand. Womit wir beim **Saatgut** wären: Bevor man dem überwältigenden Angebot im Handel erliegt und spontan drauflos kauft bzw. bestellt, sichtet man zuerst die eigenen Bestände und fertigt



Im Gewächshaus keimen Ende März die ersten zarten Pflänzchen der neuen Gartensaison in wiederverwerteten, kleinen Kunststoffbehältern vom Pflanzenkauf der letzten Saison.

daraufhin eine Einkaufsliste an, auf die je nach Bedarf auch Anzucherde, Saatschalen, Schildchen, Spezialdünger usw. gehören. Ist alles griffbereit, kann es auch schon auf der heimischen Fensterbank mit der Anzucht von Auberginen, Chili, Kürbis, Paprika und Tomaten losgehen – denn sie alle benötigen Wärme und Zeit zum Keimen. Während drinnen langsam die Saat aufgeht,

sorgt man draußen für Licht und Luft an den Blüten der **Lenz-** und **Christrosen**, indem man die Blätter bodentief abschneidet. Sind sie mit kleinen schwarzen und braunen Flecken gesprenkelt, ist das ein Zeichen für Pilzbefall und man entsorgt die Blätter nicht auf dem Kompost. Zeigen sich im **Staudenbeet** vermehrt junge Triebe, entfernt man vorsichtig abgestorbenes Pflanzenmaterial von den Beeten und legt es noch für eine Weile locker aufgeschichtet in eine ruhige Ecke des Gartens, denn häufig überwintern Insekten in unterschiedlichen Entwicklungsstadien darin. Stößt man bei den Arbeiten auf einen schlafenden Igel, bedeckt man ihn wieder mit Laub, markiert die Stelle und macht in den kommenden Wochen einen großen Bogen darum. Unsere liebsten Frühlingsboten, die **Schneeglöckchen**, bilden im Laufe der Jahre kleine Horste. Sie lassen sich bis zu vier Wochen nach der Blüte ausgraben, teilen und somit gratis und erfolgreich vermehren. Nach der Blüte mit Dünger versorgen. Schneeglöckchenzwiebeln aus dem Handel dagegen benötigen mitunter mehrere Jahre für eine erste Blüte, oft gedeihen sie überhaupt nicht. Gelbe **Winterlinge** sind an warmen Frühlingstagen willkommene Futterquellen für Erdhummeln und Wildbienen. Lässt man ihre Samen ausreifen und verstreut sie im Herbst im Garten,



Die Blüten der Lenz- und Christrosen kommen schön zur Geltung, wenn ihre Blätter bodentief entfernt werden.

ist ebenfalls für ihre Vermehrung zum Nulltarif gesorgt. **Clematis**, die ab Juli blühen, auf etwa 50 cm einkürzen. Waldreben, die ab März und bis in den Juni hinein blühen, schneidet man direkt nach der Blüte. **Lavendel** kommt durch einen Rückschnitt wieder in Form. Dabei nur so tief schneiden, dass noch frische Triebe sichtbar sind. Geht man zu tief ins alte Holz, treibt Lavendel meist nicht mehr aus. Ende März lassen sich auch **Beet-** und **Kletterrosen** gut zurückschneiden. Bei mildem Wetter sind bereits erste neue Triebe sichtbar und man scheut häufig den Griff zur Schere. Fassen Sie sich dennoch ein Herz, Ihre Rosen werden es Ihnen verzeihen und im Frühsommer an umso kräftigeren Trieben viele duftende Blüten tragen. Eine Portion Dünger liefert die nötige Energie dafür. Bis zum **28. Februar** ist noch Gelegenheit für einen gründlichen Formschnitt der **Hecke** und auch, um Sträucher „auf den Stock zu setzen“, d.h. radikal zurückzuschneiden für einen kräftigen, gesunden



Kaum ist das neue Wildbienenhotel an einer geschützten Stelle an der Laube angebracht, hat die erste Wildbiene es auch schon für sich entdeckt. Hier dient ein abgelagerter Eichenholzklotz (Reststück von einer örtlichen Zimmerei) mit unterschiedlich großen Löchern als Kinderstube. Die Röhren müssen hinten geschlossen sein.

Neuaustrieb. Am 1. März beginnt die **Brutzeit** der Vögel, alle größeren Schnittmaßnahmen an Hecken und Sträuchern müssen unterbleiben. Unterstützen Sie die Gartenvögel mit **Nisthilfen**. Der Handel bietet eine große Auswahl artgerechter Brutkästen für die unterschiedlichen Vorlieben unserer gefiederten Mitgärtner an. Wichtig ist eine katzen- und sturmsichere Aufhängung und ein großes Nahrungsangebot im unmittelbaren Umkreis. Sehen Sie also im Frühling entspannt der Blattlausinvasion an Ihren Rosentrieben und Apfelblüten entgegen – Blaumeisen, Rotkehlchen und Spatzen werden Unmengen davon benötigen, um ihre Jungen großzuziehen. Den Rest erledigen später die gefräßigen Larven der Marienkäfer. Füllen Sie zusätzlich regelmäßig die Vogelfutterspender mit Wildvogelfutter auf. Bieten Sie Käfern, Schmetterlingen und Wildbienen mit einem **Insektenhotel** Unterschlupf und Brutmöglichkeiten. Genießen Sie die Zeit in Ihrem Stadtgarten! (ts)

Aus dem Garten auf den Tisch

Rosmarin-Parmesan-Kekse

Mitten im Winter kann man bei einem Streifzug durch den Garten einen Hauch von Sommer, Sonne und Süden erschnuppern: Streicht man mit der bloßen Hand über den Rosmarinstrauch, verströmt er in der kalten Luft kurz sein typisches Aroma. Rosmarin ist erstaunlich winterhart, liebt einen sonnigen Platz im Beet und kommt mit unseren zunehmend trockeneren Sommern bestens zurecht. Im zeitigen Frühjahr lockt er erste Hummeln und Wildbienen mit unzähligen kleinen Blüten in weiß, rosa, hellblau oder violett. Nur wenige zarte Nadeln reichen aus, um diesen Keksen ihr mediterranes Aroma zu verleihen.

Zutaten für ca. 15 Stück

- 100 g Parmesan, gerieben
- 100 g Butter
- 100 g Mehl
- 1 EL Rosmarinnadeln



Zubereitung

Alle Zutaten müssen Zimmertemperatur haben. Frische Rosmarinnadeln sehr fein hacken. Getrockneten Rosmarin gibt man am besten in eine Gewürzmühle mit Keramikmahlwerk und wählt einen feinen Mahlgrad. Mehl, Butter, Parmesan, Rosmarin

und eine Prise Salz in die Schüssel einer Küchenmaschine geben. Schnell zu einem glatten Teig verkneten.

Teig zu einer Rolle mit etwa 5 cm Durchmesser formen. In Frischhaltefolie wickeln und eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Backofen auf 200 °C vorheizen. Teigrolle gleichmäßig in 5 mm breite Scheiben schneiden und mit etwas Abstand auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen. Auf der mittleren Schiene etwa 12 bis 15 Minuten backen bzw. bis sie eine leichte Bräunung zeigen. Abkühlen lassen.

Die Kekse schmecken wunderbar zu einem Glas Wein oder Bier. In einer Dose luftdicht verpackt halten sie sich – theoretisch – einige Tage frisch.

Alternativ lassen sie sich auch mit Salbei, Thymian, Chiliflocken oder grobem schwarzen Pfeffer zubereiten ... der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! (ts)

Anbauplanung: Für gesunde Pflanzen und gute Erträge

Allmählich erwacht der Garten aus dem Winterschlaf. Doch, bevor Sie anfangen zu graben und zu säen, steht die Planung des Anbaus auf dem Programm. Dabei geht es in erster Linie darum, wann was wohin gepflanzt wird. So lässt sich der Erfolg der Ernte positiv beeinflussen und der Boden bleibt über die Jahre hinweg vital.

In den meisten Gärten ist die Fläche, auf der Gemüse und Kräuter gezogen werden, schon seit Jahren festgelegt. Die Beete und Wege sind angelegt, so dass es leicht ist, sich eine Skizze für die Pflanzplanung anzulegen. Sollten Sie noch keine Gemüsebeete angelegt haben, finden Sie im Kasten die wichtigsten Maße für die perfekte Größe. Wichtig ist eine sonnige Lage der Beete.

Ideal ist es, wenn Sie sich einen „Masterplan“ machen und diesen entweder kopieren oder auf darübergelegtes Butterbrotpapier bzw. Transparentpapier die jeweiligen Pflanzpläne für die Jahreszeiten aufzeichnen.

Ideal ist eine Struktur des Gemüsegartens mit vier gleich großen Abteilungen. Das hat den Vorteil, dass man die Beete in jedem Jahr mit anderen Kulturen bepflanzen kann. Man unterscheidet das Gemüse nach den Nährstoffansprüchen und unterteilt zwischen den sogenannten **Starkzehrern**, **Mittelzehrern** und **Schwachzehrern**. Sie



Der erste Salat ist erntereif, während die Möhren gerade erst die ersten Blattpaare zeigen. Zwischen der mehrjährigen Winterheckzwiebel, die bereits Blüten treibt, wächst rotlaubige Melde. Das Wildkraut sorgt für einen Schutz des Bodens und kann ähnlich wie Spinat verarbeitet werden.

werden getrennt voneinander angebaut und man rotiert von Jahr zu Jahr. Dort wo im ersten Jahr die Starkzehrer gewachsen sind, folgen in der nächsten Saison die Mittelzehrer und im dritten Jahr werden die Schwachzehrer gepflanzt. Im vierten Jahr wird Gründüngung gesät, damit sich der Boden wieder erholen kann. Diese sogenannte **Fruchtfolge** hat neben der Nähstoff-

dynamik des Bodens einen weiteren Vorteil: Krankheiten, die im Boden überdauern, können unterdrückt werden. Dazu zählt vor allem die sogenannte Kohlhernie, die Kreuzblütler befällt.

In der Literatur findet man auch die dreistufige Fruchtfolge, die das Jahr der Gründüngung auslässt. Das kann von Vorteil sein, wenn der Platz knapp ist. Man kann dann beispielsweise im Spätsommer schon die dritte Fläche der Schwachzehrer abräumen und Gründüngung aussäen. Aber natürlich ist diese Bodenregeneration weniger nachhaltig. Die ganzjährige Gründüngung hat zudem den Vorteil, dass auf der Fläche auch Blühpflanzen wie der Bienenfreund, Esparsette und Senf wachsen, die attraktiv für Insekten sind und im Winter bietet der Bewuchs auch Schutz für Boden und Kleinlebewesen. Diese Kontinuität von Jahr zu Jahr lässt den Garten zu einem sicheren Lebensraum werden.

Nun sind also die Gemüsearten auf die Beetflächen verteilt, der jährliche Fruchtwechsel gibt den Rhythmus vor. Doch es wäre zu einfach, wenn man jetzt einfach loslegen könnte. Zum einen gilt es, die Fläche

Starkzehrer	Mittelzehrer	Schwachzehrer
Artischocken	Aubergine	Buschbohnen
Gurken	Erdbeeren	Erbsen
Kartoffeln	Endivie	Feldsalat
Kohl	Fenchel	Kräuter
Kürbis	Karotte	Puffbohnen
Lauch	Knoblauch	Radieschen
Mais	Kohlrabi	Topinambur
Melonen	Mangold	
Sellerie	Paprika	
Tomaten	Pastinake	
Zucchini	Radieschen	
	Rettich	
	Rote Bete	
	Salat	
	Spinat	
	Stangenbohne	
	Zwiebel	

stets zu bestellen und die Kulturen in ihrer Abfolge gut zu mischen. Darüber hinaus gibt es aber auch noch die Sache mit den guten bzw. schlechten Nachbarn. Wenn Sie sich nun der Fruchtfolge annähern wollen, dann sollten Sie sich mit der Kulturdauer der jeweiligen Gemüsearten auseinandersetzen. Radieschen, Salat und Gartenkresse wachsen verhältnismäßig schnell und sind auch im zeitigen Frühling eine gute Wahl, während Tomaten und Auberginen erst in der zweiten Maihälfte ins Freie sollten. Spinat gibt es in verschiedenen Sorten für die Frühlings- bzw. Herbst- und die Sommerausaat. Mangold lässt sich über viele Wochen bis in den Winter beernten, während die Küchenzwiebeln im August erntereif sind. Dann ist die Fläche frei, um direkt anschließend Wintergemüse bzw. Salate zu setzen. Natürlich ist die Reihe ein guter Anhaltspunkt für die Pflanzabstände. Aber gerade Salat kann man anfangs zwischen die Tomaten setzen und Radieschen zu den langsam keimenden Möhren säen. Sie sind lange reif bevor die Möhren den Platz vollständig benötigen.



Mit Radieschen kann man schnell und für kurze Zeit Lücken im Gemüsegarten füllen.

Das hat den Vorteil, dass der Boden die Feuchtigkeit besser hält und Wildwuchs im Zaum gehalten wird. Für einige Arten lässt sich auch die sogenannte **Düppelsaat** an-



Der Brokkoli ist bereits erntereif, während sich dazwischen der Kürbis mit seinen Ranken schützend über dem Boden ausbreitet.

wenden. Bei Rote Bete legt man dazu nicht ein Samenkorn pro Pflanzstelle ab, sondern drei. In dem Trio wird sich eine recht schnell entwickeln. Man erntet sie und lässt die anderen zwei stehen, bis sie auch die richtige Größe haben. So zögert man das Nachpflanzen um ein paar Wochen hinaus und hat weniger Arbeit mit der Nachzucht.

Ein Aspekt, der grundsätzlich berücksichtigt werden sollte, ist der jeweilige Sonnenstand im Beet. Erbsen, Stangenbohnen, Tomaten und Mais wachsen hoch und schattieren im Sommer ihre Nachbarn. Zartes Blattgemüse profitiert davon, sonnenhungrige Kräuter dagegen kommen weniger gut klar mit dieser Situation, weil sie in der sommerlichen Wärme besser ihr Aroma entwickeln.

Das alles kann man nun auf den Plänen eintragen und gleichzeitig wird der Termin für Aussaat- und Pflanzzeiten in einem Kalender festgehalten. Jetzt im Februar geht es

beispielsweise schon los mit der Vorkultur für Auberginen und Paprika. Im Frühbeet können die ersten Salate gepflanzt werden und in den nächsten Wochen füllt sich der Bereich der Vorkultur und die Beete werden bestellt.

Neben allen einjährigen Kulturen benötigen die mehrjährigen Arten Platz. Dazu zählen beispielsweise Artischocken, Spargel, Rhabarber und Erdbeeren. Während der Rhabarber an schattigen Ecken beispielsweise auch neben dem Kompost wachsen kann, können die Artischocken als dekoratives Gemüse auch im sonnigen Blumenbeet angebaut werden. Der Spargel, der nur zwei Monate im Jahr beerntet wird, kann seitlich als Einfassung der Gemüsebeete in einem Streifen von 100 cm seinen Platz finden.

*Dorothee Waechter
© Fotos*

Die richtigen Maße

Die Beete sollten so breit sein, dass Sie in der Hocke bequem bis zur Beetmitte greifen können. Als Faustformel gelten etwa 100 cm Gesamtbreite. Die Wege zwischen den Beeten sind mit 30 cm gut bemessen. Die Hauptwege dagegen sollten 80 bis 100 cm breit sein, damit man gut mit der Schubkarre durchgehen kann.



Gartentherapie: Intention und Sinnerleben (Teil 6)

Wir sind beim vorletzten Thema: Für all unser Tun benötigen wir einen Antrieb, es geht um das I für **Intention und Sinnerleben**.

Und ein wenig schließen wir damit bereits beim ersten Teil an. Dort ging es ja um das Thema des Genießens. Man könnte auch vom hedonistischen Glück sprechen. Allerdings fanden wir schon dort eine Steigerung und zwar rund um den Begriff der Belohnung. Sprich, wenn wir das Gefühl haben, dafür etwas investiert zu haben – Zeit, Geld, Kraft, dann fällt das Glücksgefühl umso größer aus. Und damit sind wir schon mitten im Thema eines noch einmal erweiterten Glücksgefühles. Jenes nämlich, wo besagter Aufwand und die Sinnhaftigkeit unseres Tuns eine Rolle spielt. Man spricht hier auch vom eudämonischem Glück. Nachhaltiges Wohlempfinden hat nämlich nicht nur mit der Frage zu tun, ob wir im Leben genügend Angenehmes erleben, als dass wir vielmehr für uns immer wieder Fragen stellen, wie *Warum und wofür mache ich das alles?* oder auch *Warum passiert mir nur dieses oder jenes?* Je nachdem, wie wir diese Fragen für uns beantworten können, geht es uns gut oder eben nicht. Dieses Gefühl ist sogar in weitem Maße unabhängig davon, ob die Lebensumstände nun sehr positiv oder negativ sind. Es geht eher grundsätzlich darum, ob wir einen Sinn in unserem Leben finden. Und dabei soll es hier nicht um diese oder jene Weltanschauung gehen, solche, die ja gerne schnell fertige Lösungen oder Angebote parat haben. Vielmehr wollen wir auf psychische Vorgänge schauen, die bei uns allen in diesem Zusammenhang stattfinden. Ein solcher Vorgang ist, dass wir alle ständig, das, was wir so erleben und tun, im Spiegel unserer bisherigen Lebenserfahrung betrachten: *Wie habe ich bislang mein Leben verbracht? Für wen habe ich das getan? Wie habe ich erfolgreich Probleme bewältigt?* In den Antworten auf diese Fragen finden wir auch die Antworten auf die obigen Sinnfragen. Ebenso entscheidend, wie die inneren Antworten, die wir uns so geben, sind dabei jedoch auch unsere eigenen Meinungen bezüglich dieser inneren Antworten. Gemeint ist, ob man für sich sagen kann, dass man all Dieses insgesamt gut gemacht hat, ob das alles wichtig (auch für andere) ist und ob man der Meinung ist,

dass man sein Leben im Großen und Ganzen gut in der Hand hat. Und – falls etwas Unerwartetes, ja Negatives passiert, ob es daran liegt, dass einem so etwas ja so oder so ständig passiert oder ob es dafür einen bestimmten Grund gibt. All diese Denkvorgänge sortieren unser Erleben ständig, auch ohne dass Sie sich jetzt bewusst hinsetzen und darüber sinnieren. Auf Sie als einzelne Menschen bezogen kann man daher sagen, dass Sie alle im Laufe des Lebens für genau diese Kernfragen intern bereits ihre eigenen individuellen Antworten haben. Und diese Ansammlung wird als **globale Sinnebene** bezeichnet.

Demgegenüber stehen nun die tagtäglichen Ereignisse, die uns allen ständig passieren. Vom Verlieren der Brieftasche über den plötzlichen Arbeitsplatzverlust bis hin zu schweren Erkrankungen. Oder auf der anderen Seite vom Ernteglück beim Rotkohl über den Lottogewinn bis zur neuen Liebe. Diese **situative Ebene** wird dabei intern ständig mit der globalen Ebene abgestimmt.

Das Ergebnis kann sein, dass eine in sich gefestigte globale Ebene ein aktuelles negatives Erlebnis gut abfedern kann, so dass es eben nicht zu einer Erschütterung des Weltbildes kommt. „Okay, war jetzt blöd, war aber eher die Ausnahme und bekomme ich schon hin.“ kann dann eine dementsprechende innere Antwort der globalen Ebene sein. Aber auch ein „Ohh mein Gott, nicht schon wieder, mir gelingt aber auch gar nichts und jeder siehts.“ Gleichzeitig prägen natürlich auch aktuelle Ereignisse auf der situativen Ebene auf Dauer unser globales Sinnverständnis. Sie können es stärken oder auch abschwächen. Wohlempfinden bedeutet also nicht, dass ich ständig angenehme Dinge erlebe, sondern dass ich all die unterschiedlichen Lebensumstände insgesamt gut integrieren kann, dass ich insgesamt eine Logik, einen Sinn darin sehe. Ich bin dann „mit mir im Reinen“. Eine solche positive Integration und eine dementsprechende Motivation hängt dabei eng mit drei zentralen Begriffen zusammen. Da wäre erstens die **Kompetenz**, und hier insbesondere jene für das eigene Leben. Dann wäre da weiter die **soziale Einbindung** mit den Fragen *Für wen tue ich das? Wer unterstützt mich?* und *Wie sehen andere mich?* Und zuletzt geht es zentral um das Thema **Auto-**

nomie, also die Wahrnehmung, ob ich bei all dem Handelnder oder eher Getriebener bin. Wenn wir uns die Frage stellen, ob nun das Gärtnern, speziell im Stadtgarten, förderlich für die psychische Gesundheit oder ob es sogar schädlich sein kann – dann liegen hier die Antworten. Und daher würde ich Sie heute gerne dazu auffordern, die Antworten diesmal doch selber zu finden. Das, was wir im Stadtgarten so erleben, reicht von den Erfahrungen mit den Pflanzen und dem Garten (Säen, Keimerfolg, Probleme mit Boden und mit Wetterkapriolen, Pflege und Ernte) bis zu den Vereinerlebnissen (Versammlungen, Gemeinschaftsarbeiten, Begehungen, Rügen, Wettbewerbe).

Denken Sie sich in folgende Situationen:

- *Wie kann ich mich hier als kompetent erleben?*
- *Wodurch könnte ich mich hier als inkompetent erleben?*
- *Wie könnte ich hier Unterstützung durch die Gemeinschaft erleben?*
- *Wie könnte ich mich hier als ausgegliedert erleben?*
- *Wie erlebe ich mich hier als autonom?*
- *Wann erlebe ich mich dabei als fremdgesteuert?*
- *Ich versuche zum ersten Mal Auberginen heranzuziehen ...*
- *Mein Garten wird durch den Vorstand begangen ...*

Und ab hier gerne eigene weitere Beispiele andenken ...

Finden Sie also gerne die entsprechenden Antworten und entdecken Sie, ob der Aufenthalt in Ihrem Garten einen Beitrag zu Ihrer psychischen Gesundheit leisten kann. Und wenn ja, ob und wie wir gärtnern sollen – und wenn nicht, wo wir ein wenig unser Tun ändern sollten.

Es gilt demnach, wie schon beim **P**, beim **O**, beim **S**, beim **I**, beim **T** und heute beim **I**, dass Stadtgärten nicht nur der Freizeitgestaltung und Nahrungsversorgung dienen, sondern mindestens ebenso der Gesundheitsförderung.

Nächster und letzter Buchstabe der Reihe: **V** für Verstehen und Nachvollziehen.

Andreas Niepel
Gartentherapeut

Nachrichten aus den Vereinen

GBV Elbestraße e.V.



Liebe Gartennachbarn,
wir eröffnen die neue Saison pünktlich zum Frühlingsanfang am Samstag, 20. März 2021 um 11.00 Uhr und drehen in der Anlage das Wasser auf. Bitte seid anwesend, da alle Wasseruhren überprüft werden. Danke!

Der Vorstand

KGV Kirschbaumsweg e.V.



Streuwiese für Haarzopf

Auf Initiative des Kleingartenvereins Kirschbaumsweg, dem Pächter der Wiese, dem ansässigen Bauern sowie der Bürgerinitiative BBH Bürger Bewegung Haarzopf werden auf 350 m² heimische Stauden und Apfelbäume unterschiedlicher alter Sorten gepflanzt. Auch die Errichtung eines XXL-Insektenhotels ist auf dem Gelände neben der Kleingartenanlage geplant. Die Unterstützer handeln im Sinne der Zeit und geben damit ein deutliches Zeichen an die Stadtteilbewohner und Lokalpolitik: Es ist möglich, Artenschutz unbürokratisch und schnell zu betreiben und den Erhalt der Artenvielfalt zu unterstützen.

In der Gartenanlage selbst existiert bereits seit Jahren ein „Streuwiesen-Garten“ auf der Parzelle Nr. 43, der von Frühling bis Herbst bestaunt werden kann. Dort blüht es fast ganzjährig, um Bienen, Schmetterlingen und anderen bedrohten Insekten einen Lebensraum zu bieten. Auch die anderen Stadtgärtner des KGV Kirschbaumsweg richten auf ihren Parzellen „wilde Ecken“ ein, um dem drastischen Insektenschwund entgegenzuwirken. Sie pflanzen heimische Wildblumen, lassen Kräuter blühen, legen Totholzhaufen an, schaffen kleine Feuchtbiotope usw. Weitere ökologisch sinnvolle Projekte sind bereits in Planung ...

Der Vorstand

Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 10. März 2021

Termine 2021

Wegen der aktuellen Lage sind momentan keine Seminare, Vorträge, Workshops, Veranstaltungen im Rahmen des ökologischen Bildungsprogramms, Runde und Grüne Tische sowie Vorstandssitzungen geplant.

Der Besuch der Geschäftsstelle ist nur nach Terminvereinbarung möglich. Bitte bringen Sie Ihren Nase-Mund-Schutz mit.

Alle aktuellen Mitteilungen des Stadtverbandes finden Sie auf www.kleingarten-essen.de.



12556

Werden Sie Moor- und Klimaschützer!

Gärtnern Sie torffrei!

➔ Weitere Infos unter www.NABU.de/moorschutz

ArcoImages/J. de Cuveland



Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an stadtverband@kleingarten-essen.de

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.

Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele

Telefon 02 01/22 72 53

www.kleingaerten-essen.de

E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de

Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.



**Abschluss
jetzt auch online
möglich!**

Wir versichern Ihre Laube so gut, wie Sie es wollen ... und immer günstig!



Unsere Empfehlung = Komfortdeckung

**Kombi-2000-Komfort-Versicherung – ohne Entschädigungsgrenzen und Leistungseinschränkungen
Zum Beispiel bei 24 m² Wohn-/Nutzfläche nur 75,00 Euro Jahresbeitrag**

Gebäudeversicherung zum gleitenden Neuwert
(kein Zeitwert)
gegen Schäden durch Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Hausratversicherung zum Wiederbeschaffungswert
(kein Zeitwert)
Versichert ist der gesamte Hausrat (Wiederbeschaffungswert) gegen Schäden durch Einbruchdiebstahl, Raub und Vandalismus nach dem Einbruch, Feuer, Sturm (Hagel) und Leitungswasser



Glasversicherung
einschließlich Isolierverglasung

Alternativ

- Basisversicherung (ohne Leitungswasser, mit Entschädigungsbegrenzungen) z. B. 24 m² 51,00 Euro Jahresbeitrag
- „reine“ Gebäudeversicherung (Feuer/Sturm/Hagel) z. B. 24 m² 30,90 Euro Jahresbeitrag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Es erfolgt kein Abzug wegen Unterversicherung bei korrekter Angabe der bebauten Wohn-/Nutzfläche.
- Jeder Gartenfreund erhält einen eigenen Versicherungsschein und ist unser Vertragspartner.
- Die Schadenregulierung erfolgt durch unseren hauseigenen Schadensachbearbeiter in der Agentur.
- Wir sind kundenfreundlich erreichbar.

Generalagentur Matthias Voss – immer ein starker Partner an Ihrer Seite!

Landgrafenstr. 15 · 10787 Berlin

Telefon (0 30) 209 13 79-0

Fax (0 30) 209 13 79-22

matthias.voss@feuersozietaet.de

Öffnungszeiten: Mo.-Do. 8.00–18.00 Uhr

Fr. 8.00–14.00 Uhr

www.sichere-laube.de